

dem Markt
 ones
 -Dust
 Mk. 1.70
 al zu haben.
 Marone.
 w m f r
 e Eukalyptus-
 s u. Fenchel-
 nder. à 30, 50
 artmann, Neue

Calmer Tagblatt

Nr. 37. (Erstes Blatt) Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamts-
 bezirk Calw für die einspaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg.,
 Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 14. Februar 1914.

Bezugspreis. In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Post-
 bezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1.30, im Fernverkehr
 Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die Wahl der Versicherungsvertreter bei dem
 Versicherungsamt Calw.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§
 40 ff. R.V.O. und der Min.-Verfügung vom 20. Sept.
 1913 M.V.Bl. 1913, S. 825 (Wahlordnung) wird dar-
 auf hingewiesen, daß die Wahl der Versicherungsver-
 treter voraussichtlich Ende März d. J. stattfindet.

Wahlberechtigt sind die Vorstandsmitglieder der
 Krankenkassen, Ersaklassen usw., welche im Bezirk Calw
 wenigstens 50 Mitglieder haben. Die Ersaklassen und
 die außerhalb des Bezirks des Versicherungsamts seß-
 haften Klassen außerdem nur, wenn sie ihre Beteiligung
 an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden und
 die Zahl ihrer Mitglieder im Bezirk nachweisen.

Die Ersaklassen und Klassen, welche außerhalb des
 Bezirks des Versicherungsamts ihren Sitz haben, werden
 daher aufgefordert, bis 20. Februar 1914 dem unterzeich-
 neten Wahlleiter ihre Beteiligung an der Wahl anzu-
 melden und die Zahl ihrer nach den Bestimmungen der
 Wahlordnung 1 Ziff. 2 Abs. 2 anrechnungsfähigen Mit-
 glieder nachzuweisen.

Calw, den 12. Februar 1914.

R. Versicherungsamt:
 Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung,

betr. die Umlage des Gebäudebesitzers für das Jahr 1914.

Die Umlage wurde durch Verfügung des R. Mini-
 steriums des Innern vom 7. Januar 1914 (Reg.-Bl.
 S. 26), in der Weise bestimmt, daß bei den Gebäuden
 der dritten Klasse, welche die Regel und die Grundlage
 für die Berechnung des Beitrags in den höheren und
 niederen Klassen bildet, (R.V.O. vom 14. März 1853,
 § 12 c), der Beitrag von Einhundert Mark Brandver-
 sicherungsanschlag

zwölf Pfennig

zu betragen hat.

Unter Hinweis auf die Verfügung der R. Mini-
 sterien des Innern und der Finanzen vom 24. Januar
 1914, betr. die Reichssteuerabgabe von Beurkundungen
 bei der Württemb. Gebäudebrandversicherungsanstalt,
 (Min.-Amtsbl. S. 38), und den Erlaß des R. Verwal-
 tungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 31.
 Januar 1914 (Min.-Amtsbl. S. 40) werden die Orts-
 vorsteher veranlaßt, für die Fertigung der vorgeschrie-
 benen Verzeichnisse über die im Gebäudekataster vorgekom-
 menen Änderungen, mit Klassenberechnung, sowie für
 die Vorbereitung der Umlage Sorge zu tragen. Da die
 Gebühren der Gemeindebeamten für die Berechnung,
 den Einzug und die Ablieferung der Stempelabgabe
 noch nicht bestimmt sind, kann die Umlage vorläufig
 noch nicht abgeschlossen werden.

Den 12. Februar 1914.

R. Oberamt:
 Reg.-Rat Binder.

Die kranken französischen Soldaten.

Paris, 13. Febr. Mehrere Blätter zufolge hat der
 Gesundheitszustand der Truppen, über den in der heuti-
 gen Kammer Sitzung auf Veranlassung der Sozialisten
 eine Interpellationsdebatte stattfinden wird (s. unten),
 namentlich in den Garnisonen an der Ostgrenze eine
 Verschlimmerung erfahren. Im Militärkrankenhaus in
 Nancy befinden sich gegenwärtig 500, in Toul 800 und
 in Lunéville 125 Kranke. Wie die France Militaire
 meldet, hat das Kriegsministerium nun verschiedene
 Maßnahmen zur Hebung des Gesundheitszustandes in
 der Armee beschlossen, darunter bessere Heizung der Ka-
 sernen und wärmere Bekleidung der Mannschaften.
 Ueberdies sollen zahlreiche Urlaube gewährt und die
 schwächeren Soldaten sollen ausgemustert werden.

In der Kammer warf der Sozialist Rouanet dem
 früheren Kriegsminister vor, er sei für den gegenwärtigen
 Zustand der Dinge verantwortlich. In heftiger Er-
 widerung nahm Etienne die Verantwortung voll auf

sich. Der Abgeordnete Lachaud erklärte, die meisten Ka-
 sernen seien zu stark belegt. Rouanet und nach ihm
 Albert Thomas machten Etienne den Vorwurf, er habe
 den Abänderungsantrag zu den Militärgesetzen ange-
 nommen, durch den auf einmal 45 000 Mann
 mehr eingestellt worden seien. Er hätte erklären müs-
 sen, daß das unmöglich sei, sie alle unterzubringen. Die
 äußerste Linke beteiligte sich lebhaft an den Zwischen-
 rufen gegen Etienne, sodaß der Präsident energisch ein-
 schreiten mußte. Lachaud verlangte verschiedene Ver-
 besserungen hinsichtlich des Schuhzeugs, der Bekleidung
 und der Beköstigung der Soldaten, forderte ferner eine
 größere Anzahl von Militärärzten und verlangte, die
 Regierung solle einen Gesetzentwurf betr. die Wieder-
 herstellung der alten Kasernen einbringen. Er erin-
 nerte daran, daß im Januar die Kasernen in 7
 Garnisonen herrschten, besonders in Epinal, Nancy,
 St. Die, das Scharlachfieber in 60 Garnisonen, daß an
 den Kasernen 31, am Scharlachfieber 34, an Genickstarre
 20 und an anderen Krankheiten auch noch eine Anzahl
 Soldaten starben. Uebrigens sei auch der Winter außer-
 ordentlich hart gewesen. Lachaud bemängelte die Bau-
 art der niemals gelüfteten, nie gereinigten und stets
 bewohnten Kasernen und beklagte die Ungewißheit, in
 der man sich betreffs des Zustandes in den neuen Ka-
 sernen befinde. Er kritisierte weiter gewisse Hospitäler
 und Lazarette. Laut der von dem Redner angeführten
 Statistik zählte man im Januar bei einem Mannschafts-
 bestand von 717 415 Mann 194 052 Revier-
 Kranke, 44 192 Lazarettkranke, 21 570 Hospitalranke,
 280 Todesfälle und 1489 teilweise wegen Dienstuntaug-
 lichkeit Entlassene.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Februar.

Die heutige Sitzung begann mit „Kurzen Anfragen“.
 Nach deren Beantwortung, bzw. Zurückstellung, wurde
 die Beratung des Etats des Reichsamts des In-
 nern fortgesetzt.

Zunächst wird über die gestern zurückgestellten Re-
 solutionen zum Reichsversicherungsamt abgestimmt. An-
 genommen wird die Resolution Dr. Spahn (Ztr.),
 die die baldige Vorlegung der Vorarbeiten behufs Be-
 reitstellung der Rücklagen der Berufsgenossenschaften für
 den genossenschaftlichen Personalkredit fordert. Ange-
 nommen wird ferner die Resolution Mumm (Wirtsch.
 Bgg.), die bei gestiegenem Lohn höhere Renten verlangt
 und die Resolution Behrens (Wirtsch. Bgg.), die eine
 Erklärung des Begriffs „Facharbeiten“ in der Reichs-
 versicherungsordnung empfiehlt. Auch die sozialdemo-
 kratische Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift
 über die Frage, wie sich die Grundsätze für die Gewäh-
 rung und die Durchführung des Heilverfahrens bewähri-
 haben, gelangt zur Annahme. — Die Denkschrift über
 die Rücklagen der Berufsgenossenschaften wird einer
 Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Zum Auf-
 sichtsamt für Privatversicherung liegen zwei Resolutio-
 nen Dr. Doormann (Z. Bp.) — Jäger (Nat.), Dr. Pfl-
 ger (Z.) — Kupp-Marburg (Wirtsch. Bgg.) vor: die eine
 verlangt eine Aenderung des Gesetzes über die Privat-
 versicherungen dahin, daß auch die öffentlich-rechtlichen
 Versicherungsunternehmungen, deren Geschäftsbetrieb
 sich über mehrere Bundesstaaten oder Provinzen erstreckt,
 der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamts unterstellt
 werden. Die zweite ersucht den Reichsanwalt, bei den
 Landesregierungen dahin zu wirken, daß die öffentlich-
 rechtlichen Versicherungen (Lebens- und Volksversiche-
 rung), die nicht der Aufsicht des Reichsamts unterstellt
 sind, bei ihrer Propaganda- und Versicherungswerbung
 die Grundsätze zu beachten, die das Reichsamt für die
 privaten Versicherungen aufgestellt hat. Ferner soll Be-
 hörden und Beamten unterlagt sein, ihren amtlichen
 Einfluß zugunsten irgendeiner Lebensversicherungsform
 geltend zu machen.

In der Debatte traten deutlich die gegenteiligen
 Auffassungen der Redner über den politischen Charakter
 der „Volkspflege“, hinter der die freien Gewerkschaften

stehen, zutage. Die staatlich unterstützte „Volk-
 versicherung“ wurde vom Staatssekretär Dr. Del-
 brück warm in Schutz genommen. — Samstag Fort-
 setzung.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 14. Februar 1914.

Gedenkfeier für Dr. Gundert.

Zu einer solchen gestaltete sich der Missions-
 Teeabend der Basler Mission, der im Furtbach-
 Vereinshaus in Stuttgart abgehalten wurde. „Er-
 innerungen an Dr. Gundert“, lautete schlicht
 das Thema, das Professor D. Häring-Tübingen
 seinen feinsinnigen Ausführungen zu Grunde legte. Im
 engen Anschluß an dessen Selbstbiographie und seinen
 Briefwechsel zeichnete der Redner, vieles aus eigenen
 persönlichen Erinnerungen schöpfend, ein freundliches,
 lebenswürdiges Charakterbild mit feinem, nachfühl-
 dem Humor, von dem vor 100 Jahren geboren, um
 die Mission so hochverdienten Manne. An den auf-
 merksamen Zuhörern zogen die Lebensstationen der
 Reihe nach im Geist vorüber: die ungetrübte Knaben-
 zeit, die kritische Studienzeit mit dem ersten Wahr-
 heitssuchen und der unerwarteten Entscheidung für die
 Arbeit im Dienst der Mission, zuletzt die Calwer Amts-
 zeit. Dieses Leben, so interessant durch seine eigenen
 Führungen und die Eigenheit Gunderts, sich in diese
 Führungen hineinzuleben, faßte der Redner zusammen
 in das scheinbar selbstverständliche Urteil: Gundert
 glaubte an Gott. Es war jener seltene Glaube, der dank-
 bar und gehorsam ist, der die Sünde nie ohne die
 Vergebung und die Gabe (man denke an seine wunder-
 bare Sprachenbegabung!) nie ohne die Kraft Gottes
 sehen konnte und der ihn dazu befähigte, den Menschen
 mit beispielloser Liebe zu begegnen. — Eine Ueber-
 raschung für die Zuhörer war es, daß der Enkel des
 Gefeierten, Pfarrer Gundert von Hopfau, im Namen
 der Familie Worte des Dankes an den Redner richtete,
 sowie daß sangeskundige Mitglieder der Familie Gun-
 dert einen Missionsgesang („Siehe ich sende euch“, Text
 von Gerok) vortrugen. Zum Schluß ging Pfarrer Kö-
 mer von Züttlingen noch etwas näher auf die eigentliche
 Missionstätigkeit Gunderts, namentlich seine Wirksam-
 keit in Indien, ein.

Große Bewegung rief es unter den versammelten
 Missionsfreunden hervor, als Prälat von Römter die
 kürzlich eingelaufene Nachricht von einem sehr ernst-
 lichen, zum Glück noch gut abgelaufenen Unfall, mit-
 teilte, von dem Missions-Inspektor Dipper und die Mis-
 sionare Ziegler und Walter durch Einsturz einer Brücke
 in China betroffen wurden.

v. Bahndienst. Lokomotivführer Edel in Calw
 wurde auf Ansuchen nach Ulm versetzt.

Von Hermann Hesse wird in nächster Zeit bei S.
 Fischer-Berlin ein neuer Roman, „Koschilde“, erscheinen.

Ordnung des Reichengesangs von Schülern bei par-
 zellierten Gemeinden. In einem Erlaß, den das neueste
 Amtsblatt des Kultministeriums enthält, wird vom
 evang. Oberschulrat auf den Mißstand hingewiesen, der
 da besteht, wo in parzellierten Gemeinden bei Beerdi-
 gungen Lehrer und Schüler weite Wege zum Trauerhaus
 und von da zum Kirchhof zu machen haben. Der Ober-
 schulrat ordnet an, daß „jedenfalls soweit solche Be-
 erdigungen in die Schulzeit fallen, im Interesse der
 Schule, wie auch der Gesundheit der Lehrer und der
 Schulkinder darauf gehalten werden muß, daß diese nicht
 verpflichtet werden, zu einem weit entfernten Haus zu
 gehen, daß sie vielmehr den Leichenzug beim Mutter-
 ort an einer bestimmten Stelle empfangen, wie dies
 an manchen Orten schon eingeführt ist. So gewiß wert-
 volle, schöne örtliche Sitten in keiner Weise angetastet,
 vielmehr auch von der Schule gepflegt werden sollen,
 so gewiß dürfen Bräuche nicht auf die Dauer festgehal-
 ten werden, die mit ernststen Bedenken für die Schule,
 die Lehrer und die Schulkinder verbunden sind. Die Orts-
 schulräte haben in der hier in Betracht kommenden Ge-



weine

ich

„Achala“

der Südwine,

Flasche

at feinst. Süß-

pr. Flasche.

ger Rotwein,

beliebt und

M. — die Fl.

georgii.

Hen

Häckselsabrik,

stadt.

putz

tol

erfesten

lanz

nbach,

chneider setzt zwei

liegen

ilt, hochträchtig,

auf aus. Unter

Burkhardt.

eim.

ut eingebrachtes

Dehmd

Näheres durch

Bod., Wwe.

die Augen

weltberühmte

Wasser

htenberger

herant fürstl.

Aroma, bis-

In Fl. à 45,

iq. Nieder-

D. Binçon.

V.

mittags 3 Uhr.

E.

meinden entsprechende Anträge bei den Kirchengemeindevorständen zu stellen.

Bad Liebenzell, 13. Febr. Bericht über die Sitzung der bürgerl. Kollegien am 12. Febr. (Anwesend je 7 Mitglieder). In der dem Ministerium vorgelegten Ortsbauordnung wurde der Paragraph, der von lästigen Betrieben handelt, die nur mit Genehmigung des Gemeinderats errichtet werden dürfen, beanstandet, und verlangt, daß diese Betriebe zu bezeichnen wären. Dem Paragraphen wurde eine andere Fassung gegeben und die in Betracht kommenden Betriebe im einzelnen aufgeführt. — Die bei Umpflasterung der Kirchstraße vorkommenden Arbeiten nebst Lieferung von Material und Randsteinen wurden dem Maurermeister Schäuble von hier übergeben, der auf sämtliche Arbeiten 8½ % abgeben hatte und dessen Angebot deshalb als das günstigste bezeichnet wurde. Da der Preis für besagte Porphyrsteine bedeutend höher kommen würde, als voriges Jahr offeriert, soll hievon abgesehen werden und dafür Granitgestein Verwendung finden. Im unteren Teil der Straße werden breite, im oberen, steileren Teil schmale Pflastersteine verwendet. — Zum Schluß wurde noch der Voranschlag des Kur- und Badewesens gutgeheißen und genehmigt.

Bad Liebenzell, 13. Febr. In den letzten Tagen sind hier und in der Umgegend Hunde eingegangen und verschiedenes Wild, Füchse und Marder verendet gefunden worden. Man glaubt, daß Wilddiele vergiftete Brocken gelegt haben, um ihr Handwerk zu treiben.

(:) Schömberg, 13. Febr. Wie man hört, soll ein weiterer Arzt und eine weitere Apotheke hierher kommen, womit dem Wunsche vieler Einwohner entgegenkommen würde.

Württemberg. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 13. Febr.

Die Zweite Kammer setzte heute die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen fort.

In Art. 8, Ziffer 6, die die Bestimmungen über die Deckung eines etwaigen Fehlbetrags der Pensionskasse enthält, hatte der Ausschuss beschlossen, daß die Staatskasse jeweils ein Drittel des Defizits tragen soll. Hieran knüpfte sich eine längere Aussprache. Der Minister des Innern von Fleischhauer wandte sich, wie in der Kommission, mit aller Entschiedenheit gegen die Regelung, bei der der Staat mit einer jährlichen Ausgabe von 500 000 M zu rechnen haben würde. In den Aufgaben von Staat und Gemeinde sei eine reinliche Scheidung notwendig. Sämtliche Redner des Hauses traten dagegen für den Ausschußantrag ein und wiesen darauf hin, daß, solange der Staat die Dienste der Gemeindebeamten für sich in Anspruch nehme, ein solcher Staatszuschuß gerechtfertigt sei. v. G a u ß (Sp.) brachte den Ergänzungsantrag ein, denjenigen Gemeinden, die eine eigene Pensionskasse haben, einen nach der Kopfzahl der Bevölkerung abzustufenden Staatsbeitrag zu gewähren. Dieser Antrag wurde ebenso wie der Ausschußantrag angenommen. Zu Art. 9, der von der Zusammenfassung des Verwaltungsrats handelt, wurden verschiedene Anträge gestellt, so vom Abg. H a r t e n s t e i n (Sp.), dessen Antrag von Mitgliedern aller Fraktionen unterschrieben war, von den Abgg. S c h e e f (Sp.) und B a u m a n n (Nat.). Nach dem ersteren Antrage sollen u. a. die Vertreter der Körperschaften weder der Pensionskasse angehören noch Staatsbeamte sein. Der letztere Antrag will, daß sie einer bei der Pensionskasse beteiligten Körperschaft als Mitglied angehören und nicht Kassenmitglieder sind. Der Antrag Hartenstein fand die Zustimmung des Hauses, ebenso hinsichtlich des Wahlmodus für den Verwaltungsrat.

Nach längerer Erörterung entschied man sich für die Verhältniswahl. Kap. 9 wurde erledigt. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung und Landespolizeizentrale.

Die Säuglingssterblichkeit in Württemberg.

Nach den Feststellungen des Kais. Statistischen Amtes sind in Württemberg im Jahre 1912 9844 Säuglinge gestorben. Davon waren 8556 ehelich und 1288 unehelich geboren. Auf 100 Lebendgeborene unter 1 Jahr alt kamen 13,8 Sterbefälle. Die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge ist weit höher als die der ehelichen Kinder. Von je 100 Lebendgeborenen unter 1 Jahr starben 13,2 eheliche und 19,9 uneheliche.

Die Folgen des Kampfes bei Bosh.

Nach dem Geschäftsbericht der Ortsverwaltung Stuttgart des Deutschen Metallarbeiterverbands hat die Ortsverwaltung im Jahre 1913 5271 Mitglieder verloren, davon 2700 infolge des Kampfes bei Bosh. Der Kasseebestand ist von 163 876 M auf 27 310 M zurückgegangen. An Extrabeiträgen wurden 87 000 M eingezogen.

Die rote Woche.

Die „Schwäbische Tagwacht“ kündigt an, daß am 8. März die „rote Woche“ beginnen wird. An dieser Tage soll eine neue Agitation einsetzen, insbesondere auch bei den Frauen. Jeder einzelne Genosse wird aufgefordert, als Agitator zu wirken. Das Volk soll in dauernder Erregung gehalten werden. „Es darf keine sogenannten ruhigen Zeiten mehr geben“, schreibt das Blatt wörtlich.

Telefunkenstation. — Ein neues Militärluftschiff.

Friedrichshafen, 13. Febr. Auf dem vom Luftschiffbau Zeppelin nördlich des Riedleparcs erworbenen Areal entstand in den letzten Monaten eine Station für drahtlose Telegraphie, die demnächst offiziell eröffnet und in Betrieb genommen werden wird. Die Station wurde, laut Württemberger Zeitung, vom Luftschiffbau Zeppelin errichtet und wird staatlich unterstützt. Diese Station nach dem System Telefunken hat den Zweck, mit Luftschiffen zu verkehren, die sich auf größeren Fahrten befinden. Hat ein Luftschiff, das mit Sende- und Empfangsapparat ausgestattet ist, infolge Nebels oder sonstiger widriger Umstände die Orientierung verloren, so kann ihm von der hiesigen Station, die eine Reichweite von gegen 700 Kilometer hat, mitgeteilt werden, wo es sich befindet. Die Station bezweckt ferner auch, mit anderen Telefunkenstationen, wie Frankfurt a. M., Köln, Metz u. a. späterhin auch Leipzig in Verbindung zu treten. — Ein neuer Zeppelinkreuzer für die Militärverwaltung, der den Werknamen V 3 23 führt und als Militärluftschiff 3 8 heißen wird, steht innerhalb weniger Wochen seiner Vollendung entgegen und wird voraussichtlich Mitte März mit seinen Probefahrten beginnen. Er ist für das 3. Luftschiffbataillon in Düsseldorf bestimmt und kommt, solange die dortige Halle noch nicht fertig ist, wahrscheinlich in die Halle von Trier.

Neutlingen, 13. Febr. Letztes Jahr ist ein bedeutender Rückgang des Fleischkonsums eingetreten. Nach der Statistik der Metzgergenossenschaft wurden 74 Stück Großvieh, 316 Schweine und 143 Kälber weniger geschlachtet als 1912. Als Ursache dieser Erscheinung dürften neben der rückläufigen Konjunktur vorzugsweise die hohen Fleischpreise in Betracht kommen.

Aus Welt und Zeit.

17 Millionen für Güterwagen.

München, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses wurde eine außerordentliche Forderung von 17 Millionen Mark zur Beschaffung von Güterwagen als unabweisbar genehmigt. Dieser Antrag geht weit über den eigentlichen Bedarf Bayerns hinaus, und ist ein Warnungssignal für die so oft gewünschte Betriebsgemeinschaft mit Preußen. Staatsrat v. Endres entkräftigte diesen Einwand mit dem Hinweis darauf, daß Preußen 18 %, Bayern aber nur 8 % Anteil an dem Güterwagenpark habe, abgesehen davon, daß auch in Bayern der Güterverkehr wesentlich gestiegen sei.

Steuerhinterziehung.

Eine größere Steuerhinterziehung ist in Neustadt a. d. Hardt festgestellt worden. Der kürzlich verstorbene Rentner Emil Wolf hat ein Vermögen von 1½ Millionen hinterlassen, aber die Steuer für dieses Vermögen nicht in dieser Höhe veranlagt. Die Erben sollen nunmehr auf 20 Jahre zurück die Steuer entrichten. Sie wollen für sich den Generalpardon in Anspruch nehmen. Die Entscheidung der Behörden darüber, ob der Generalpardon auch in solchen Fällen in Anspruch genommen werden kann, steht noch aus.

Von der Wasserkrante.

Kiel, 13. Febr. Im Kaiser Wilhelm-Kanal stieß heute der Dampfer „Badur“ von der Reptungesellschaft in Bremen mit dem Dampfer „Hildegard“ aus Burg in Dithmarschen zusammen. Der Dampfer „Hildegard“ wurde stark beschädigt und sank später. 2 Mann des gesunkenen Dampfers sind bei dem Unfall ertrunken.

Memel, 12. Febr. Das Memeler Dampfboot meldet: Den auf dem Ekirwiesstrom arbeitenden Dampfern ist es heute gelungen, die Memelmündung freizumachen und bis Ruß vorzudringen, sodas der Fluß nunmehr von Ruß bis zur Mündung eisfrei ist und der Wasserstand weiter sinkt. Auf der Westseite des Kurischen Haffs drängen sich infolge des Ostwindes große Eismassen in die Niadener Bucht. Mehrere Regierungsvertreter sind heute nachmittag in Hoybekrug angekommen. Sei werden sich morgen auf das Haff hinausbegeben.

Eine neue katholische Partei.

Paris, 13. Febr. Mehrere hervorragende katholische Persönlichkeiten, darunter der Oberst des Ruhestandes Keller, haben beschlossen, im Hinblick auf die bevorstehenden Kammerwahlen eine große katholische Partei zu gründen, die an die Stelle des katholischen Wahlvereins, Action liberale, treten soll, weil dieser bei seiner Propaganda allzugroße Rücksicht auf die republikanische Verfassung des Landes nehme. Oberst Keller hat sich bemüht, die päpstliche Genehmigung für die von ihm geplante Partei zu erlangen, doch wurde ihm erklärt, daß er nur dann auf eine wirksame Unterstützung des Vatikans rechnen könne, wenn er die einmütige Zustimmung des französischen Episkopats erhalte.

Treu bis in den Tod.

Nach einer Meldung aus New-Orleans wurde auf dem kleinen Küstendampfer Gem, der den Handel mit dem Mexikanischen Golf vermittelt, am Dienstag früh Feuer entdeckt. Die 20 Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Flammen so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit einsah, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Brarry steuerte auf den nächsten Punkt der Küste zu und blieb

während des ganzen verzweifeltsten Ringens mit dem Tode am Steuerruder. Das Feuer wurde immer heftiger, und es wurde fast unmöglich, auf dem hinteren Teil des Schiffes zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft auf das Borderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, waren der Rauch und das Feuer so heftig, daß der Kapitän das Steuerruder festband für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte. Er blieb aber auf seinem Posten. Als das Schiff aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet.

Stadtrat und Totengräber.

Man schreibt der Frankf. Ztg. aus St. Ingbert: In unserer Stadt war vor kurzem die Stelle eines Totengräbers und Friedhofwärters ausgeschrieben. Ein wie beehrter Posten das ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sich 75 Bewerber aus allen Schichten der Bevölkerung meldeten. Da gab es denn auch recht interessante abgefaßte Bewerbungen. Einer z. B. bemerkte ausdrücklich, daß er furchtlos sei, was ihm seine Frau bestätigen könne. Den Vogel abgeschossen hat aber ein anderer, der in seinem Gesuch an den Stadtrat diesen eindringlich bittet, doch seine Stimme auf ihn zu vereinigen, er verspreche dafür, alle Stadträte umsonst zu beerdigen und noch einen Meter tiefer als die gewöhnlichen Menschen. Der Stadtrat ging jedoch merkwürdigerweise auf das verlockende Angebot nicht ein und wählte einen andern.

Gerichtssaal.

Zimmer wieder Milchfälscher.

Am 12. Februar wurden vom Amtsgericht Leonberg 9 Produzenten von Mönchingen zu Geldstrafen von 20–30 M verurteilt, weil sie der von ihnen an zwei dortige Milchhändler verkauften, von diesen nach Stuttgart gebrachten und dajelbst beanstandeten Milch Wasser in Gesamtmengen von ein Viertel bis einvierthel Liter Wasser zugesetzt hatten. Die wegen jahrlässigen Inverkehrbringens dieser Milch mitangeklagten beiden Händler wurden freigesprochen. — Am 13. Februar wurde vom Kgl. Amtsgericht Stuttgart-Stadt ein hiesiger Milchverkäufer wegen Unterschlagung und Rahrunsmittelfälschung zu 15 M Geldstrafe verurteilt: weil er von der ihm zum Verkauf seitens seines Dienstherrn übergebenen Milch an verschiedenen Tagen für sich behielt und dafür unter die seinem Herrn zurückgebrachte Milch, nach den Feststellungen der Stuttgarter Rahrunsmittelkontrolle, jeweils 3¼ Liter Wasser goß.

Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präsegefehlte Verantwortung.)

Wohin mit dem Amtsgericht?

Während zu der Frage bezüglich der endgültigen Wahl des Platzes für das neu zu erstellende Realprogymnasiumsgebäude von verschiedenen Seiten im „Calwer Tagblatt“ öffentliche Stellung genommen worden ist, ist dies mit Bezug auf das geplante neue Amtsgerichtsgebäude noch nicht geschehen, obgleich die Entscheidung in dieser Angelegenheit — ob links oder rechts der Nagold — die Einwohnerschaft weit mehr interessiert und von viel einschneidenderer Bedeutung für weite Kreise hiesiger Geschäftsleute ist, wie diejenige im zuerst genannten Fall. Als Beweis dafür mag angeführt werden, daß in der vorletzten Woche eine Eingabe von Anhängern des Projektes für das Steckenäckerle mit angeblich 11 Unterschriften und in dieser Woche eine solche mit 20 Unterschriften von denen, welche die Erbauung des Amtsgerichtsgebäudes in der Altstadt befürworten, an das Kgl. Justizministerium nach Stuttgart abgegangen ist.

Tatsächlich sind auch die Gemüter des weitläufigen überwiegenden Teiles der hiesigen Einwohnerschaft seit dem Tag, an welchem bekannt wurde, daß sich die Kgl. Domänenverwaltung für den H ä g e l'schen Platz im Steckenäckerle, zunächst wenigstens, entschieden habe, sehr beunruhigt und das mit Recht, würde doch ein großer Teil der hiesigen Geschäftsleute namentlich der inneren Stadt durch die Verlegung des Kgl. Amtsgerichts auf das rechte Nagoldufer einen empfindlichen, dauernden Schaden erleiden. Es wäre etwas anderes, wenn unsere Stadt noch kein Amtsgericht hätte und ein solches erst neu hierherkommen sollte; in diesem Fall würde der nicht bevorzugte Stadtteil keinen Schaden erleiden, da er ja nichts verlieren müßte. Nachdem aber schon seit Menschengedenken das Amtsgericht im Mittelpunkt der Stadt steht, würde durch seine Verlegung ins Steckenäckerle ein Rückgang vieler Geschäfte auf dem Marktplatz und seiner näheren Umgebung und dadurch eine Wertberingerung der einzelnen Grundstücke herbeigeführt werden. Wer schon den Zustrom von auswärtig beobachtet hat, den an manchen Tagen der Woche das Vorhandensein des Amtsgerichts veranlaßt, kann dies beurteilen. Die Altstadt würde nun durch eine Erstellung des Amtsgerichtsgebäudes im Steckenäckerle das verlieren, was sie schon seit vielen Jahren besitzt, — was für das Steckenäckerle aber nicht zutrifft — und wehrt sich daher mit Recht gegen einen solchen Verlust, und die damit verbundene Schädigung. Vorerst und noch lange wird man unter Calw die Altstadt und nicht das Steckenäckerle verstehen, das sich als Stadtteil zuerst einmal entwickeln soll, ehe man in ihm und dazu auch noch in seinem entlegensten Teil, eine Behörde unterbringt, wie das Kgl. Amtsgericht. Wir gönnen dem neuen Stadtteil eine starke Entwicklung, die neben den verschiedenen neu erstellten Pr-

gens mit dem
de immer hefti-
dem hinteren
itän sandte da-
es Schiffes und
gesichtet wurde,
ig, daß der Kap-
n Fall, daß er
auf seinem Po-
ng der Kapitän
wurde gerettet.

Ingbert: In
eines Toten-
ben. Ein wie
s der Tafsche
Schichten der
auch recht in-
z. B. bemerkte
hm seine Frau
hat aber ein
Stadttrat diesen
auf ihn zu ver-
d r ä t e u m
n Meter tiefer
adtrat ging je-
ende Angebot

gericht Leon-
feldstrafen von
hnen an zwei
en nach Stutt-
en Milch Was-
sereineviertel
en fahrlässigen
Klagen beider
13. Februar
Stadt ein hie-
ng und Nah-
erurteilt: weil
es Dienstherrn
en für sich be-
juridischebrachte
tgarter Nah-
asser gob.

at die Redaktion
g.)
gültigen Wahl
rogymnastiums-
Tagblatt" öf-
ies mit Bezug
noch nicht ge-
angelegenheit —
Einwohnerschaft
enderer Bedeu-
ist, wie die-
dafür mag an-
e Eingabe von
ele mit ange-
solche mit 240
ng des Amts-
an das Kgl.
ist.

weitaus über-
seit dem Tag,
gl. Domänen-
denäckerle, zu-
uhigt und das
igen Geschäfts-
Verlegung des
er einen em-
äre etwas an-
ätte und ein
m Fall würde
erleiden, da er
seit Menschen-
r Stadt steht,
erle ein Rück-
seiner näheren
erung d er
werden. Wer
hat, den an
in des Amts-
Mststadt würde
gebäudes im
vielen Jahren
utritt — und
Verlust, und
nd noch lange
das Steden-
t einmal ent-
och in seinem
wie das Kgl.
ell eine starke
erstellten Pr-

parhäusern mit dem Neubau der Straßenbauinspektion und hauptsächlich des Bezirkskrankenhauses, das übrigens früher auch in der Altstadt stand, ihren Anfang genommen hat, daß man aber der Altstadt vollends auch noch das Amtsgericht nimmt, wäre ein Unrecht zu Gunsten eines kaum erschlossenen Baugeländes. — Das neue Amtsgerichtsgebäude wird doch in erster Linie für den Verkehr der Bevölkerung aus Stadt und Land mit dem Gericht gebaut, eine Verlegung ins Stedenäckerle aber wäre für die Stadt- und Bezirksbevölkerung u. a. auch eine Schädigung in Bezug auf Zeit. Seither hat ein Gang nach dem Amtsgericht nicht viel Zeit in Anspruch genommen, da es infolge seiner zentralen Lage von überall her in wenigen Minuten erreichbar war. Diejenigen, die seither schon ungern auf das Gericht gingen, würden dies in Zukunft noch mit viel weniger Freude tun, wenn sie den weiten Weg vor sich wissen. Auch der Verkehr der übrigen Behörden mit dem Amtsgericht: wie Oberamt, Rathaus, Grundbuchamt, würde unter der weiten Entfernung leiden. Seither hat er sich recht leicht bewerkstelligen lassen, dies würde aber durch eine Verlegung des Amtsgerichtsgebäudes außerhalb der Stadt sofort anders werden. Auch von dem Gesichtspunkt der architektonischen Wirkung und des Städtebaues kann die Erstellung des Amtsgerichtsgebäudes im Stedenäckerle nicht gutgeheißen werden. Bisher hat sich unter dem neuen Stadtteil wohl jebermann ein Villenviertel gedacht, das

vom Bezirkskrankenhaus gekrönt ist. Wie wenig vorteilhaft es aber aussehen würde, wenn ein Villenviertel, dessen Häuser in dufziger Zerstreuung im Grünen liegen, durch Monumentalbauten gespickt wird, würde sicher zu jebermanns Erkenntnis kommen, wenn das Amtsgerichtsgebäude erst einmal im Stedenäckerle stehen würde. Der Charakter des Villenviertels wäre dadurch ein für alle Mal beeinträchtigt. Endlich würde auch die bauliche Wirkung des Bezirkskrankenhauses durch die Erstellung des Amtsgerichtsgebäudes vor einem Teil seiner Front stark gestört werden. — Alle diese Gründe, welche für Erstellung des Amtsgerichtsgebäudes im Zentrum der Stadt sprechen, wohin eine Behörde mit dem großen Zulauf eines Amtsgerichts auch gehört, können von den Anhängern des Projekts für das Stedenäckerle nicht widerlegt werden. Wenn nun diese für ihren Vorschlag die Tatsache in den Vordergrund stellen, das Stedenäckerle sei sonniger als der Nonnenmacher'sche Platz, so sei dem gegenüber z. B. auf die Neue Handelsschule verwiesen, welche ganz in der Nähe des Nonnenmacher'schen Grundstücks gelegen ist und das ganze Jahr hindurch Sonne hat. Uebrigens dürfte ein so sehr sonniger Platz, wie der im Stedenäckerle gelegene, für ein Amtsgericht eher einen Nachteil als einen Vorteil bedeuten. Man denke sich einmal einen Gerichtssaal mit vielen Personen besetzt, in welchem manchmal den ganzen Tag verhandelt wird und in welchem infolge der allzu sommer-

lichen Lage eine Hitze von 30—35 Grad Wärme im Sommer herrscht. Dies mag recht angenehm sein für Richter, Rechtsanwälte, Parteien und Zuhörer! —
Es kann eben in einer Frage wie der vorliegenden nicht jedem einzelnen, weder dem Grundstücksbesitzer oder — Spekulanten, noch auch einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Bewohnern eines kleinen Stadtteils recht gemacht werden. Ueberwiegen muß in solchen Fragen das Interesse der Allgemeinheit, das heißt, des bei weitem größten Teiles der Einwohnerschaft. Diese Erkenntnis hat auch, wie das „Calwer Tagblatt“ gestern berichtete, erfreulicherweise der vollständig versammelte Gemeinderat und zwar, wie man hört, in einem einstimmig gefaßten Beschlusse, zu der seinigen gemacht. Es ist daher zu hoffen, daß sich das Kgl. Justizministerium dem Wunsch des weitaus überwiegenden Teiles der Calwer Bürgerschaft und des Gemeinderats nicht widersetzen und unsere gute Stadt vor materiellem und ideellem Schaden bewahren wird.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Röttenbach belegenen, im Grundbuch von Röttenbach Hft 25 Abt. I Nr. 1—8, 12—17, 19—33 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Philipp Pfommer, Bauers in Röttenbach und seiner Ehefrau Katharina geb. Kentschler daselbst, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke

Geb.	Nr.	Fläche	Ort	Wert
Geb. 15:	1 a	54 qm	Bohnhaus mit Nebengebäuden oben im Dorf.	6600
Geb. 15 b:	18 qm	Baakofen am Vicinalweg Nr. 7	240	
Geb. 15 a:	1 a	38 qm	Scheune neben dem Vicinalweg Nr. 7	2200
	4 a	18 qm	Hofraum	
Parz. Nr.	2/1	24 a	34 qm Gras- und Baumgarten ob. im Dorf	700
	2/2	23 a	97 qm dto. daselbst	700
	28/2	63 a	10 qm Acker im Zettelberg	1500
	28/3	1 ha	08 a 36 qm dto. daselbst	2000
	28/6	75 a	46 qm Acker und Wiese daselbst	1000
	42/2	1 ha	68 a Acker im Kirchmabt	2500
	42/3	73 a	32 qm Acker daselbst	1200
	43	84 a	87 qm Acker und Weg im Hausacker	1500
	28/5	38 a	08 qm Wiese und Weg im Zettelberg	350
	44/1	35 a	01 qm dto. in Hausäckern	700
	44/2	32 a	14 qm dto. daselbst	700
	1/1	13 a	79 qm Wiese im Distrikt Hoffstett	400
	1/2	13 a	78 qm dto. daselbst	400
	1/3	13 a	79 qm dto. daselbst	400
	1/4	13 a	79 qm dto. daselbst	400
	42/1	13 a	93 qm Nadelwald im Kirchmabt Distr. Zettelberg	100
	176/2	60 a	55 qm Nadelwald u. Wiese i. ob. Hecken	600
	176/3	2 ha	37 a 29 qm dto. daselbst	2000
	281	25 a	81 qm dto. im Hornwald	200
	282	25 a	81 qm dto. daselbst	200
	314	35 a	25 qm dto. daselbst	150
	315	35 a	25 qm dto. daselbst	150
	319	62 a	71 qm dto. daselbst	400
	320	62 a	71 qm dto. daselbst	400
	380/2	1 ha	08 a 88 qm dto. in Schmiedermieß	700
	170/5	48 a	88 qm dto. in den oberen Hecken	400

am Montag, den 6. April 1914, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause in Röttenbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Januar 1914 in das Grundbuch eingetragen. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Leinach, den 11. Februar 1914. Kommissär: Bezirksnotar Franz.

R. Oberamt Nagold. Marktgenehmigungsgesuch.

Die Stadtgemeinde Wildberg sucht darum nach, den seitherigen Viehmarkt am 25. Juli jeden Jahres auch in Zukunft abhalten zu dürfen und zwar in den Jahren, in welchen derselbe auf einen Samstag fällt, am folgenden Montag. Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen hier vorzubringen. Nagold, den 12. Februar 1914. Amtmann: Mayer.

Gemeinde Gchingen. Brennholz- u. Reisigverkauf

Aus den Gemeindeväldungen Hofacker, Heiligenwald und Gerberwald kommen an Ort und Stelle zum Verkauf und zwar:
a) am Dienstag den 17. Februar 8800 Stück tannene Durchforstungswellen,
b) am Donnerstag, den 19. Februar 26 Rm. buch. Scheiter und Prügel, 135 Rm. Nadelholz-Anbruch, 425 geb. buch. und 4805 geb. tannene Wellen.
Beginn an beiden Tagen auf dem Haselstallerhofsträßle. Zusammenkunft je vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Gemeinderat.

Calw, den 14. Februar. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante Katharina Theurer Wwe., geb. Keppler, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den Herren Ehrenträgern, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir allen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Sommenhardt, 13. Februar 1914. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Friederike Rugele, Althirschwirtin, erfahren durften, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Plage mein Handwerk wieder weiter führe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch pünktliche Ausführung in Herren- u. Knaben-Anzügen jeder Art, sowie Reparaturen, die volle Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben. Musterkarte mit den neuesten Stoffmustern liegt auf. Achtungsvoll Fr. Blaiß, Schneider, Inseltgasse b. Schützenhaus. Herrn Bauwerkmeister Albers Stallgebäude.

Umständehalber setze mein 2stöckiges Wohnhaus mit großem Garten, zu Bauplätzen geeignet, dem Verkauf aus. Joh. Frey, Ernstmühl.

R. Forstamt Hirsau. Laubholzstammholz-, Stangen-, Beigholz- und Reisig-Verkauf

am Freitag, den 20. Februar 1914, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Simmozheim, aus Staatswald Hönig Abt.: Ochsenstraße und Büchelbronnerhöhnig; Waghardt Abt.: Buchenhain und Reineburg:
Laubholzstammholz: 11 Eichen mit Fm.: 1,21 III. b, 1,68 IV, 1,11 V. Klasse. 4 Buchen mit Fm.: 1,62 I. b, 0,32 V. Klasse.
Stangen: Bauftangen, Fichten: 10 I. a, 10 I. b, 5 II. Klasse. Tannen: 16 I. a, 20 I. b 16 II. Klasse.
Beigholz: Rm. Eichen: 11 Riegel, 2 Koller je 2 m lang, 19 Anbruch; Buchen: 42 Scheiter, 28 Prügel, 36 Klotzholz, 26 Anbruch; Nadelholz: 33 Anbruch.
Reisig: 1995 Nadelholz, 1040 buch. Wellen in Flächenlosen.

Altburg. Nächsten Sonntag Hunde-Ausstellung.

Fr. Bühler z. Krone. Eine sommerliche

Wohnung

mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. Schöne sommerliche, neu eingerichtete 3 Zimmer-Wohnung mit Glasverschluß samt Zubehör auf 1. April zu vermieten. Otto Maletsch, Bäcker, Liebenzell.

Lügenhardt. Unterzeichneter setzt einen schönen, starken

Nußbaum-Stamm, sowie einen schönen Hackkloß, für Schreiner geeignet, dem Verkauf aus. Johannes Schroth.

1 altes Bett

sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. Spejhardt. Unterzeichneter setzt eine ca 30 Wochen trachtige

Kalbin

dem Verkauf aus. Tausche auch gegen eine neuweilige, gute Milchkuh, unter zweien die Wahl. Jakob Böhner, Bauer.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw

a. G. m. b. H.

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung
am Sonntag, den 22. Februar 1914, nachmittags 2¹/₂ Uhr, im
Gasthof zum „Röhle“ in Calw.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung,
 2. Entlastung des Vorstands,
 3. Verwendung des Reingewinns,
 4. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern, darunter Neuwahl eines geschäftsführenden Kassiers,
 5. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats,
 6. Aenderung der §§ 4, 5 und 50 der Satzungen.
- Die Jahresrechnung ist den Mitgliedern in unseren Geschäftsräumen zur Einsichtnahme aufgelegt.
Calw, den 14. Februar 1914.

Für den Vorstand:
Georg Wagner.

Für den Aufsichtsrat:
H. Fehrer.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Die Generalversammlung

findet am
Sonntag, den 15. Februar 1914, nachmittags 1¹/₂ Uhr,
im „Badischen Hof“ statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Rechenschaftsberichts.
2. Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 1913.
5. Kenntnisnahme von dem Bericht über die vom Verbandsrevisor vorgenommene Revision.
6. Bestimmung des Höchstbetrags, welchen Anlehen der Genossenschaft nicht überschreiten sollen.
7. Wahl des Vorstands.
8. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
9. Auszahlung der Dividende aus vollen Geschäftsanteilen.

Der Geschäftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder im Bankzimmer aufgelegt.

Die Genossen werden zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Calw, 29. Januar 1914.

Der Vorstand:

Herm. Wagner. Paul Georgii. Fr. Nonnenmacher.

Nationalliberale (Deutsche) Partei.

Am Mittwoch, den 18. Februar 1914, abends 8 Uhr,
Mitglieder - Versammlung

im Gasthaus zum „Waldhorn“.
Zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuß.

Hirsau.

Zweigverein des Evangelischen Bundes.

Am Sonntag, den 15. Februar, findet im Gasthof zum Röhle eine Versammlung statt, zu der die Mitglieder mit Familie und Freunde der Sache eingeladen werden.

Vortrag

des Herrn Pfarrers Broser aus Neutitschein in Mähren über die ev. Bewegung und die Kämpfe seiner Gemeinde.

Anfang präzis 7¹/₂ Uhr. Schluß 9¹/₂ Uhr.

Volksspiel Weil der Stadt

„Wilhelm Tell“

am Fastnachts-Sonntag 1914, nachm. 2 Uhr
auf dem Marktplatz. — Tribünen. — Ueber 100 Mitspielende.
Zuschauerzahl 1913 über 3000.

Statt Karten.

Mathilde Sachs
Fritz Schmidt

Verlobte.

Höllrich, Bayern
Unterfranken

Februar 1914.

Oberreichenbach.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer, Montag, den 16. Februar 1914 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Oberreichenbach freundlichst einzuladen.

Johann Georg Better, Anna Maria Schwämmle,
Sohn des Joh. Georg Better, Tochter des Gottlieb Schwämmle,
Ziegler in Oberreichenbach. Schuhmachermeisters in Altburg.
Kirchgang 1¹/₂ Uhr in Altburg.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 19. Februar 1914, stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Oberreichenbach,
freundlichst einzuladen.

Michael Rittmann,
Sohn des verst. Michael Rittmann, Bauers in Igelstock.
Lina Schraft,
Tochter d. Johann Jakob Schraft, Milchhändl. in Oberreichenbach.
Kirchgang 1¹/₂ Uhr in Altburg.

Hochzeitskarten

in schöner, moderner Ausführung
erhalten Sie bei uns rasch u. billig.

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw.

Lehrstelle

Ordentl., junger Mann findet gute
bei August Rüdinger,
Kunst- u. Handelsmaler, Calw.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sofort oder später.
Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.

Einige Arbeiter

finden Beschäftigung bei
M. Horheimer,
Kunstbaumwollfabrik, Hirsau.

Für sofort oder 1. März wird ein
braves, fleißiges

Mädchen gesucht.

Frau Bauer, untere Marktstr. 74

Einen Sohn achtbarer Eltern und
mit guten Schulzeugnissen nimmt
in die

Lehre

Eugen Dreiß.

Liebenzell.

Suche einen kräftigen

Jungen,

der das Schmiedhandwerk gründlich
erlernen will.

Karl Beck, Schmiedmeister.

Schneiderlehrling.

Aufgeweckter Junge wird zu guter
Ausbildung in die Lehre genommen.

Chr. Ropp, Pforsheim,
Sahnstraße 44.

Holzgerlingen.

Schreiner-Lehrling

Kräftiger Junge wird unter günstigen
Bedingungen in die Lehre
genommen.

Wilh. Reichardt,
mech. Schreinerei.

Einen wohlherzogenen

Jungen

nimmt unter sehr günstigen Bedingungen
in die Lehre

D. Götz, Sattler- u. Tapezier-
Geschäft, Zuffenhausen.

Maler-Lehrling

Sucht bei gründlicher Ausbildung
aufs Frühjahr

Paul Hahn, Malermeister,
Cannstatt, Eberhardstr. 8.
Näheres evtl. auch bei Chr. Graze,
Hondlurg, Mühlhagen.

Für meine Landwirtschaft suche
ich einen jüngeren

Knecht.

Eintritt nach Uebereinkunft.

Kleinfelder, Riemenmühle,
Merklingen.

Es gibt kein besseres
Hausmittel

gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
Influenza od. Krampfhusten u. als

Carl Nil's allein echte
Spitzwegetich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u.
20 Stk mit dem Namen Carl
Nil zu haben in Calw in
den Apotheken und bei G.
Rein, Konditorei und Café,
G. Pfeiffer; Althengstett:
H. A. e.; Deckenpfrunn: J.
G. Gulde; Mühlhagen: J.
G. Hummel; Liebenzell: G.
Kuhmaul; Stammheim: E.
Sattler und L. Weiß; Unter-
reichenbach: Wilh. Bengen-
bach.

Grosse Auswahl in

* *

schwarzen und farbigen Konfirmanden-Kleider-Stoffen

J. Steudle, Calw

Inhaber: Carl Steudle.

* *